



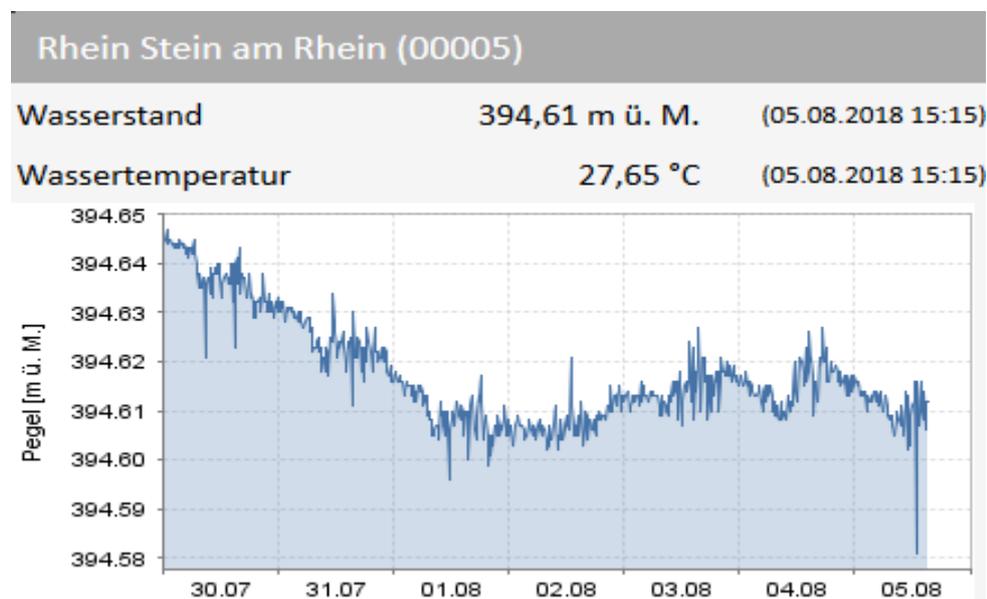
Hintergrundinformationen zum Äschensterben am Hochrhein

Extremsummer 2018 – Äschensterben am Rhein

Die in der Medienmitteilung vom 18.07.2018 kommunizierten Befürchtungen sind zum Teil eingetroffen: Seit Freitag 03.08.18 steigt die Anzahl toter, im Rhein treibender Äschen dramatisch. Das entsprechende Notfallkonzept wurde lanciert. Um die Fischbestände im Rhein und anderen Schweizer Gewässern langfristig zu schützen, müssen Lebensräume mit Kaltwasserzonen geschaffen und die Fischwanderung in kühlere Gewässerabschnitte sichergestellt werden.

Aktuelle Situation:

Seit Wochen befindet sich die Rheinwassertemperatur zwischen Schaffhausen und Rheinfall in einem kritischen Temperaturbereich für Salmoniden (z.B. Äschen und Forellen). Die wichtigste Fischart in diesem Rheinabschnitt, die Äsche, kämpft ums Überleben! Nach mehreren Tagen mit Spitzenwerten der Wassertemperatur von über 27°C hat ein Äschensterben eingesetzt.



Neben Äschen werden auch vereinzelt tote Barben, Aale, Forellen und andere gefunden. Die Fischer sammeln in ehrenamtlicher Tätigkeit aktuell täglich mehrere hundert Kilogramm tote Fische ein (Tendenz stark zunehmend) und gewährleisten damit die Hygiene entlang des Rheins. Für die Mehrheit der Bevölkerung ist das Äschensterben deshalb nicht sichtbar! Die Anzahl verendeter Fische steigt täglich. Die Fische werden an verschiedenen Standorten gesammelt und durch den Zivilschutz in der Kadaversammelstelle entsorgt.



Die von den Fischern lancierten und in Zusammenarbeit mit der Fischereiaufsicht realisierten Kaltwasserzonen haben sich bewährt und werden laufend optimiert. Alle kalten Zuflüsse und bekannte Grundwasseraufstösse, welche kaltes Wasser in den Rhein bringen, wurden soweit möglich für Fische zugänglich gemacht. An verschiedenen Orten wurden mittels Baggern oder unter Mithilfe der Feuerwehr zusätzliche Kaltwasserzonen geschaffen. Es handelt sich dabei um temporäre Vertiefungen, in denen sich das kalte Wasser sammelt. Entsprechende Stellen wurden markiert und abgesperrt. Teilweise wurden auch zusätzliche Belüfter eingebaut um eine ausreichende Sauerstoffsättigung im Wasser sicherzustellen. Insbesondere in Zuflüssen mit starker Landwirtschaftlichen Belastungen, ist die Sauerstoffsättigung ohne technische Massnahmen nachts unzureichend! Für diese Massnahmen sind seit Wochen alle verfügbaren Kräfte der Fischer Tag und Nacht am Gewässer aktiv – obschon vieles davon im Verborgenen passiert. Sichtbar sind jedoch die Absperrungen mit Infoplakaten, welche den Fischen ein Maximum an Erholung in den betroffenen Zonen sicherstellen sollen.

Übersicht der getroffenen Massnahmen:

- Bauliche Massnahmen in den Bachmündungen in den letzten Jahren
- Kurzfristige Baumassnahmen zur Schaffung von Kaltwasserzonen
- Freilegen von Zugängen zu den Seitengewässern, welche aufgrund von Niedrigwasser versperrt sind
- Einbau von Belüftungsanlagen in besonders sensiblen Bereich mit vielen Fischen und Risiko für kritische Sauerstoffsättigung
- Absperrungen von Kaltwasserzonen, Bacheinmündungen etc.
- Evakuieren von Fischen in Bereichen, wo Überleben im Rhein nicht sichergestellt werden kann
- Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit

An allen Standorten sammeln sich Äschen und andere kaltwasserliebende Fische in grosser Zahl. Es wurden auch viele neue Stellen entdeckt. Besonders bedenklich ist, dass momentan sogar kleinste Rinnsale mit einer Wasserführung von wenigen Litern dutzende Äschen auftauchen. Ein untrügerisches Zeichen, dass die Fische nun nur noch ums Überleben kämpfen. Je nach Grösse der Kaltwasserzone stehen teilweise mehrere hundert Fische ein. Die umgesetzten Massnahmen werden laufend optimiert. Bereits heute kann jedoch von einem grossen Erfolg gesprochen werden, welcher nur dank dem unermüdlichen Einsatz von dutzenden von Fischern und der Fischereiaufsicht überhaupt möglich war. Die Hoffnung ist gross, dass dank guter Vorarbeit deutlich mehr Äschen überleben werden, als 2003! Die Fische suchen diese kühleren, sauerstoffreichen Stellen vermehrt auf und haben dort eine echte Chance zum Überleben.

Die eingeleiteten Massnahmen haben Erfolg und zusammen sind es wahrscheinlich mehrere Hundert bis Tausende von Äschen, welche so gerettet werden können. Damit hätte die Rheinäsche im Gegensatz zum 2003 eine deutlich bessere Ausgangslage für einen erneuten Bestandsaufbau. Allen Widrigkeiten zum Trotz kann den Fischen geholfen werden! Der Erfolg hängt aber auch von der weiteren Entwicklung der Wettersituation und der Akzeptanz in der Bevölkerung ab.

Wichtig ist die Rücksichtnahme aller Personen am und auf dem Rhein! Primär die Badenden und Bootsfahrer sind gefordert! Die Fische, welche sich an diesen Kaltwasserzonen einfinden kämpfen ums Überleben. Jede Störung sollte unbedingt verhindert werden, da sie das Überleben der Fische akut gefährden kann. Die betroffenen Bereiche sind markiert und



abgesperrt. Diese Absperrungen sollten unbedingt beachtet werden. Jede Störung kann die Totesquote erhöhen!

Ein Äschensterben kann damit nicht verhindert werden. Die Anzahl überlebender Fische kann aber massiv erhöht werden und diese werden als Grundlage für den Wiederaufbau des Äschenbestands dienen.

Ausblick

Während die Verantwortlichen im Hitzesommer 2003 vom Äschensterben überrumpelt wurden, wurden seither diverse Massnahmen umgesetzt. Das erarbeitete Notfallkonzept hat sich bislang bewährt. Im Gegensatz zu 2003, werden nun alle wesentlichen Bedingungen im Rhein laufend beobachtet und dokumentiert. Die Fischereiaufsicht ist pausenlos im Einsatz zur Messung von Wassertemperatur und Sauerstoff. Das Interkantonale Labor analysiert zusätzlich weitere Wasserwerte für die spätere Auswertung (wird mehrere Wochen beanspruchen). Bereits heute ist klar, dass die Rheinäsche sich an die ändernden Bedingungen angepasst hat und deutlich belastungsfähiger ist, als befürchtet. Trotzdem gibt es physikalische und biologische Grenzen.

Während in den nächsten Tagen und Wochen nochmals alle Kräfte für den Erhalt der Äsche und die Entsorgung der Kadaver benötigt werden, werden bereits Pläne für die Verbesserung der Lebensbedingungen in Zukunft geschmiedet. Die vielen neu gesammelten Erkenntnisse der letzten Tage und Wochen werden dabei helfen. Die riesige Solidarität, auf welche die Fischer in der Bevölkerung, bei Zivilschutz, Feuerwehr und Baufirmen zählen durften stimmt dabei zuversichtlich. Die Fischer kämpfen bis zuletzt für die Rheinäsche, die Äsche gehört zum Rhein!

MEDIENMAPPE mit Foto / Videos auf Webseite SFV.

INFOBOX Skandal am Untersee:

Während die Fischer am Rhein pausenlos mit allen verfügbaren Kräften und bis zur Erschöpfung um jeden einzelnen Fisch kämpfen, wird am Untersee und dem Seeauslauf durch einige deutsche Berufsfischer gnadenlos Kapital aus der aktuellen Situation geschlagen. Momentan sind Äschen und Forelle das Angebot des Tages. Etliche Restaurants bieten Äschen auf der Karte an – wobei dies oft im Verborgenen geschieht und die Fische beim Nachfragen als «Beifang» taxiert werden.

Dies ist umso schockierender im Wissen darum, dass ein Teil der Äschen und Forellen aufgrund der hohen Wassertemperaturen in die Tiefen des Untersees geflüchtet sind. Dort, in den tiefen, kühlen Wasserschichten hätte ein guter Anteil des Fischbestandes eine Chance zum Überleben. Nahezu empörend die Tatsache, dass nun offensichtlich gezielt auf Äschen gefischt wird. Da diese Fische bei einem Fischsterben im Rhein die Grundlage für den Wiederaufbau einer starken Population im Rhein sind, muss hier von einem Skandal gesprochen werden. Damit schaden diese schwarzen Schafe nicht nur der Rheinäsche insgesamt, sondern zerstören sich auch selbst die Grundlage für spätere Fänge. Es ist dringend nötig, dass diesem Treiben ein Riegel vorgeschoben wird.

INFOBOX

Freie Fischwanderung in Kaltwasserzonen:

In extremen Hitzeperioden, wie dieser, ist die ungehinderte Wanderung der Fische überlebenswichtig. Sobald die Temperaturen zu hoch und der Sauerstoffgehalt im Wasser dadurch zu



tief werden, können die Tiere kühlere Gebiete aufsuchen. Heute blockieren rund 1'000 wasserkraftbedingten Hindernisse die Fischwanderung in Bächen und Flüssen. Dazu kommen 100'000 weitere künstliche Abstürze und Wehre, welche die Fische von ihren saisonalen Lebensräumen abschneiden. Mit einer Petition an den Bundesrat fordert der Schweizerische Fischereiverband und weitere Umweltorganisationen eine konsequente Umsetzung des Gewässerschutzgesetzes. Dieses schreibt vor, dass die Kraftwerksanlagen bis 2030 saniert sein müssen, damit die Fische ungehindert flussauf- und abwärts schwimmen können. Bereits haben über 19'000 Personen die Petition auf <https://wanderfische.ch> unterzeichnet.

INFOBOX Schaffhauser Spezialität Äsche:

Der Äschenbestand im Hochrhein zwischen Untersee und Rheinfall ist von nationaler und internationaler Bedeutung. Es handelt sich um die grösste Äschenpopulation der Schweiz und ist wahrscheinlich eine der grössten und produktivsten in ganz Europa.

Dies verdankt sie unter anderem dem Untersee, welcher im Winter für gemässigte Temperaturen sorgt und gleichzeitig den Rhein mit viel Plankton (kleine pflanzliche und tierische Schwebeorganismen z.B. Algen und Wasserflöhe) versorgt. Beides sorgt für ein rasches Wachstum der Äschen und so erreichen unsere Äschen bereits im 2. Lebensjahr die Geschlechtsreife bei Grössen um 32-34 cm. Im 3. Lebensjahr weisen sie bereits Grössen von 35-40 cm auf.

Der grosse Vorteil des Untersees wird aufgrund der Klimaerwärmung immer mehr zum Problem. Aufgrund seiner geringen Tiefe, wärmt sich der Untersee insbesondere bei tiefen Wasserständen rasch auf. Wobei zu hohe Temperaturen das Todesurteil für die Äschen bedeuten kann. Bis zum Hitzesommer 2003 war die Äsche auch fester Bestandteil und eine schweizweite Besonderheit in der Gastronomie entlang des Rheins. Von weit her kamen Gäste, um die feine, nach Thymian duftende Äsche zu geniessen.

Eine weitere grosse Gefahr für das Überleben des Äschenbestandes ist die massive Zunahme an fischfressenden Vögeln. Dabei handelt es sich primär um Kormorane, aber auch um Gänsesäger. Insbesondere während den Wintermonaten, wenn sich die Äschen auf die Fortpflanzung im März vorbereiten, sind sie leichte Beute für den Kormoran. Diese jagen koordiniert in grossen Schwärmen, welche mehrere hundert Vögel umfassen können. Früher waren es primär Wintergäste aus nördlichen Ländern. Zusätzlich hat sich der Kormoran in den letzten Jahren aber vermehrt auch als Brutvogel im Bodenseeraum niedergelassen. Die steigende Anzahl an Kormoranen sind für viele Fischbestände – insbesondere in den Fliessgewässern - eine latente Bedrohung. Hier ist endlich ein internationaler Durchbruch für ein ganzheitliches Management erforderlich. Dieses Problem liesse sich mit ein bisschen mehr Verständnis für die grossen Zusammenhänge lösen. Eine europaweite Reduktion der Bestände insbesondere der Kormorane, täte Not – ähnlich wie dies bei Reh und Wildschwein selbstverständlich ist.

Nur dank dem jahrzehntelangen Einsatz der Fischer, konnte die Äsche überhaupt bis heute erhalten werden.

Die Äsche war übrigens 2016 Fisch des Jahres.

Mediendossier: <http://www.sfv-fsp.ch/fisch-des-jahres/2016-die-aesche/>



Kontakt für Fragen:
Kantonaler Fischereiverband Schaffhausen
Martin Tanner
martin.tanner@bedv.ch
079 237 48 32

Schweizerischer Fischerei-Verband SFV / Präsident Fischereiverein Schaffhausen FVS
(Situation vor Ort)
Samuel Gründler
s.gruendler@eh-ing.com
079 701 35 39

Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
(allgemeine Längsvernetzung / Fischwanderung)
Eva Baier
eva@fischwanderung.ch
077 484 32 73



Übersicht Bildmaterial (Auswahl): <http://www.sfv-fsp.ch>







